

1 Crashed: Zur Einleitung

März 2023: »Credit Suisse und Silicon Valley Bank heute, Lehman Brothers und Bear Stearns im Jahr 2008: Wer die Bankenkrise vor 15 Jahren schon aktiv erlebt hat, den beschleicht in diesen Tagen ein Déjà Vu.«¹

September 2021: »Ein Immobilienkonzern wankt und die Börsen zittern: Was gerade in China passiert, erinnert an den Fall Lehman Brothers.«²

September 2020: »Der Lehman-Kollaps löste die größte Krise der Weltwirtschaft seit den 1930er-Jahren aus und wirkt bis heute nach. [...] Die Lehren von damals helfen jetzt, mit der Coronavirus-Krise fertig zu werden.«³

Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009⁴ hat sich als zeitgeschichtliche Bezugsgröße in die Reflexion von finanzökonomischen Krisen eingeschrieben. Der

- 1 Joachim Dorfs: Bankenkrise. Was 2023 von 2008 unterscheidet. In: Stuttgarter Zeitung (20.03.2023), <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.bankenkrise-was-2023-von-2008-unterscheidet.93b0b2fe-85d2-47db-8cb9-1d62775123f4.html?reduced=true> (23.03.2023).
- 2 Christoph Giesen, Victor Goidka: Finanzmarkt. Der Fall Evergrande weckt böse Erinnerungen. In: Süddeutsche Zeitung (20.09.2021), <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/evergrande-pleite-folgen-1.5415995> (05.04.2023).
- 3 Aloysius Widmann: Grosse Wirtschaftskrisen: Wie die Finanzkrise die Welt verändert hat und was sie für Corona lehrt. In: Der Standard (10.09.2020), <https://www.derstandard.de/story/2000119895798/wie-die-finanzkrise-die-welt-veraendert-hat-und-was-sie> (11.04.2023).
- 4 Zum Begriff »Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009«: Es kursieren unterschiedliche Bezeichnungen zur Benennung des globalen finanzökonomischen Systemcrashs Anfang des 21. Jahrhunderts. Als Begriffe sind »Bankenkrise«, »Finanzkrise«, »Weltfinanzkrise« als auch »Finanz- und Wirtschaftskrise« präsent, wobei namentlich letztere Variante oft mit konkretisierenden Jahreszahlen – z.B. 2007/2008, 2008/2009, 2007ff. oder 2008ff. – kombiniert wird. Die verkürzte Rede von »Banken- bzw. Finanzkrise« verdeckt dabei »die Tatsache, dass es sich eigentlich um eine Abfolge von Krisen handelte, die eng miteinander zusammenhingen, aber jeweils verschiedene Bereiche betrafen« (Aymo Brunetti: Wirtschaftskrise ohne Ende? US-Immobilienkrise, globale Finanzkrise, europäische Schuldenkrise. 2. Aufl. Bern 2011, S. 14). Ich verwende hier den Begriff »Finanz- und Wirtschaftskrise«; sowohl mit als auch ohne die präzisierende Jahresangabe 2008/2009: des Zeitraumes also, in dem die finanzökonomischen und realwirtschaftlichen Verwerfungen global ihren Höhepunkt erreichten (vgl. zur

globale Systemcrash, der – 2007 von einer Immobilienmarktkrise in den USA ausgelöst – im Herbst 2008 in dem Bankrott der US-amerikanischen Investmentbank *Lehman Brothers* seinen plakativen Höhepunkt fand sowie 2009 eine schwere Rezession der Weltwirtschaft zeitigte,⁵ lässt sich als ein »Jahrhundertereignis«⁶ mit gravierendem gesellschaftlichem Impact betrachten, das bis heute nachwirkt:

Der Crash von 2008 und die Krise in der Eurozone haben dem politischen System des Westens einen schweren Schlag versetzt. Krisenbekämpfung wurde zur neuen Normalität. Langjährige Zweiparteiensysteme wie etwa in Frankreich oder Spanien wurden weggefeigt. Neue Parteien gelangten in die Parlamente, oft solche am linken und rechten Rand. Durch die Brexit-Entscheidung und den Wahlsieg von Donald Trump wurden die politischen Verhältnisse weiter erschüttert.⁷

Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 hat nicht nur gesellschaftspolitische Verwerfungen wie ein länderübergreifendes Erstarken des Populismus gezeigt,⁸ sondern ist zudem – verbunden »mit einer Renaissance medialer Kapitalismuskritik«⁹ – wiederholt zu einem filmischen und literarischen Verhandlungsgegenstand geworden. Filme wie *Wall Street: Money Never Sleeps* (2010), *Margin Call* (2011) und *The Big Short* (2015) loten die kausalen Zusammenhänge und Folgen des Crashes aus,¹⁰ der sich international ebenso in zahlreichen literarischen Titeln aktualisiert findet.¹¹

In Bezug auf die Nutzbarmachung der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 in der deutschsprachigen Literatur fällt auf: Es wird hier wiederkehrend die Verwobenheit von Wirtschaft als ein gesellschaftsformulierendes Ordnungssystem mit

zeitlichen Ereignisabfolge ebd., S. 14f. sowie in dieser Arbeit ausführlich das Kapitel 2: Ein Jahrhundertereignis: Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009).

5 Vgl. Werner Plumpe: Wirtschaftskrisen. Geschichte und Gegenwart. 5., durchges. und aktual. Aufl. München 2017, S. 111–113 sowie in dieser Arbeit ausführlich das Kapitel 2: Ein Jahrhundertereignis: die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009.

6 Brunetti: Wirtschaftskrise, S. 5.

7 Manuel Funke, Moritz Schularick, Christoph Trebesch: Wirtschaftspolitischer Beitrag: 10 Jahre Lehman: Populismus als Erbe der Finanzkrise. In: Kiel Focus (09/2018), <https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/kiel-focus/2018/10-jahre-lehman-populismus-als-erbe-der-finanzkris-e-o/> (11.04.2023).

8 Vgl. ebd. Siehe zur Fortschreibung der Finanz- und Wirtschaftskrise zwischen Normalisierungs- und Denormalisierungsentwicklungen unter dem Vorzeichen eines drastisch erstarkenden Populismus auch: Jürgen Link: Normalismus und Antagonismus in der Postmoderne. Krise, New Normal, Populismus. Göttingen 2018, S. 268.

9 Nicole Mattern, Timo Rouget: Kleine und große Crashes. Zur Konstruktion und Funktion von Wirtschaftskrisen in Literatur und Film. In: Ders. (Hg.): Der große Crash. Wirtschaftskrisen in Literatur und Film. Würzburg 2016, S. 11–19, hier S. 17.

10 Vgl. ebd., S. 11.

11 Vgl. ausführlich zur literarischen Aktualisierung der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 hier das Kapitel 3: Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 in der Gegenwartsliteratur.

der Bedingtheit subjektiver Identitätsbildungsprozesse auf figuraler Ebene verhandelt und im Erzählmodus Krise entfaltet. Klein konstatiert zu dieser narrativen Realisierung des Nexus ›Wirtschaft – Identität – Krise‹: »Die Krise [= die Finanz- und Wirtschaftskrise, K.T.] bot den Anlass zur kritischen Auseinandersetzung mit der Ausdehnung wirtschaftlichen Denkens in alle Lebensbereiche und rückte die Frage nach dem Handlungsspielraum des Einzelnen in den Mittelpunkt.«¹²

Das Forschungsanliegen meiner Arbeit ist es, dieser, als Krise erzählten, Verquickung von Wirtschaft und Identität in Verbindung mit der literarischen Aktualisierung der Finanz- und Wirtschaftskrise nachzugehen.

In den folgenden Abschnitten wird mein Vorhaben dazu zunächst in den aktuellen Forschungsstand eingeordnet, um so das Erkenntnispotenzial meiner Untersuchung aufzeigen zu können. Darauf aufbauend werden meine Forschungsthesen und -fragen präzisierend benannt, ehe dann mit der Vorstellung der methodischen Konzeption sowie des konkreten Aufbaus meiner Arbeit zu deren Hauptteil übergeleitet wird.

1.1 Einordnung in den aktuellen Forschungsstand

Die jüngere Vergangenheit verzeichnet zahlreiche Forschungspublikationen, die sich im weiten Themenfeld ›Wirtschaft und Literatur‹ verorten lassen. Mit ›*Denn wovon lebt der Mensch?»: Literatur und Wirtschaft*,¹³ *Literatur und Ökonomie*,¹⁴ *Finanzen und Fiktionen. Grenzgänge zwischen Literatur und Wirtschaft*,¹⁵ *Literarische Ökonomik*¹⁶ und *Erzähltes Geld: Finanzmärkte und Krisen in Literatur, Film und Medien*¹⁷ liegen gleich fünf Sammelbände neueren Datums vor, deren Beiträge sich insbesondere mit der Figuration ökonomischer Sachverhalte in einzelnen Werken befassen oder die der Fiktionalität des (Finanz-)Wirtschaftssystems nachgehen. Namentlich die literarische und filmische Diskussion wirtschaftlicher Gegenstände zur Zeit der Weimarer Republik fokussieren ferner die beiden Sammelbände *Erzählte Wirtschaftssachen*:

-
- 12 Christian Klein: Effizienz und Existenz. Tendenzen des Angestelltenromans in der deutschen Gegenwartsliteratur. In: Zeitschrift für Germanistik 25/2 (2015), S. 327–344, hier S. 326.
 - 13 Dirk Hempel, Christine Künzel (Hg.): ›Denn wovon lebt der Mensch?»: Literatur und Wirtschaft. Frankfurt a.M. 2009.
 - 14 Sieglinde Klettenhammer (Hg.): Literatur und Ökonomie. Innsbruck 2010.
 - 15 Dirk Hempel, Christine Künzel (Hg.): Finanzen und Fiktionen. Grenzgänge zwischen Literatur und Wirtschaft. Frankfurt a.M., New York 2011.
 - 16 Iuditha Balint, Sebastian Zilles (Hg.): Literarische Ökonomik. Paderborn 2014.
 - 17 Karsten Becker (Hg.): Erzähltes Geld: Finanzmärkte und Krisen in Literatur, Film und Medien. Würzburg 2020.

Ökonomie und Ökonomisierung in der Literatur und im Film der Weimarer Republik¹⁸ sowie Hans Fallada und die Literatur(en) zur Finanzwelt.¹⁹ Überdies sind in den letzten Jahren einige Monografien publiziert worden, die ›Wirtschaft‹ als epochen-, zeit- oder genrespezifisches literarisches Sujet in den Blick nehmen oder als werkimmanentes Leitthema untersuchen; exemplarisch hingewiesen sei auf: Reinhard Saller *Schöne Ökonomie: die poetische Reflexion der Ökonomie in frühromantischer Literatur*,²⁰ Franziska Schößler *Börsenfieber und Kaufrausch: Ökonomie, Judentum und Weiblichkeit bei Theodor Fontane, Heinrich Mann, Thomas Mann, Arthur Schnitzler und Émile Zola*,²¹ Eva Ritthaler *Ökonomische Bildung. Wirtschaft in deutschen Entwicklungsromanen von Goethe bis Heinrich Mann*,²² Simon Zeisberg *Das Handeln der Anderen. Pikarischer Roman und Ökonomie im 17. Jahrhundert*²³ und Anna Kinder *Geldströme: Ökonomie im Romanwerk Thomas Manns*.²⁴ Die Präsenz des Themas ›Wirtschaft‹ in der aktuellen literaturwissenschaftlichen Forschung belegt nicht zuletzt das 2019 erschienene Handbuch *Literatur & Ökonomie*,²⁵ das – neben einer fundierten Bestandsaufnahme relevanter theoretischer und methodischer Zugriffe – zentrale Begriffskonzepte einer »Ökonomie der Literatur«²⁶ vorstellt und zudem illustrative Einzeluntersuchungen beinhaltet.

Im Rahmen dieser zu konstatierenden Popularität des Gegenstands ›Wirtschaft‹ in der Forschung ist ebenfalls die literarische Auseinandersetzung mit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 bereits verschiedentlich perspektiviert worden: Die Aufsätze von Bareis und Nesselhauf bieten eine kursorische Revue über für die Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur typische Erzählverfahren.²⁷

18 Gregor Ackermann, Walter Delabar, Michael Grisko (Hg.): *Erzählte Wirtschaftssachen: Ökonomie und Ökonomisierung in der Literatur und im Film der Weimarer Republik*. Bielefeld 2013.

19 Daniel Börner, Andrea Rudolph (Hg.): *Hans Fallada und die Literatur(en) zur Finanzwelt*. Berlin 2016.

20 Reinhard Saller: *Schöne Ökonomie: die poetische Reflexion der Ökonomie in frühromantischer Literatur*. Würzburg 2007.

21 Franziska Schößler: *Börsenfieber und Kaufrausch: Ökonomie, Judentum und Weiblichkeit bei Theodor Fontane, Heinrich Mann, Thomas Mann, Arthur Schnitzler und Émile Zola*. Bielefeld 2009.

22 Eva Ritthaler: *Ökonomische Bildung. Wirtschaft in deutschen Entwicklungsromanen von Goethe bis Heinrich Mann*. Würzburg 2017.

23 Simon Zeisberg: *Das Handeln der Anderen. Pikarischer Roman und Ökonomie im 17. Jahrhundert*. Berlin 2019.

24 Anna Kinder: *Geldströme: Ökonomie im Romanwerk Thomas Manns*. Berlin 2013.

25 Joseph Vogl, Burkardt Wolf (Hg.): *Handbuch Literatur & Ökonomie*. Berlin 2019.

26 Ebd., S. XIV.

27 Vgl. Alexander J. Bareis: *Die Finanzkrise in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Analysen zu Erzählstrategien in Texten von Magnusson, Goetz, Kehlmann, Knecht und Lüscher*. In: Frank Thomas Grub (Hg.): *Emotionen. Beiträge zur 12. Arbeitstagung schwedischer Germanistinnen und Germanisten: Text im Kontext in Visby am 15./16. April 2016*. Berlin u.a. 2016,

Außerdem geht Rutka in ihrem Beitrag u.a. den Fragen nach, wie »die Konsequenzen des Einsturzes der globalen Finanzmärkte für die Protagonist(en)Innen [...] problematisiert [werden], welche zeit- und sozialkritischen Einsichten [...] die Imaginationen des ökonomischen Zusammenbruchs« bieten als auch in welcher Form »sie [auf] den Neuanfang und die Umwertung der bisherigen Wertvorstellungen«²⁸ hinwirken. Lischeid fokussiert ferner literarische »Nah-Zukunft-Szenarien«²⁹ in Rekurs auf die Finanz- und Wirtschaftskrise als Simulationsraum eines Erzählens von Krise. In Fallstudien werden darüber hinaus wiederholt einzelne Prosatexte als Teil einer deutschsprachigen Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur lesbar gemacht; ein paar Beispiele: So ist Jonas Lüschers Novelle *Frühling der Barbaren* (2013) diesbezüglich bereits mehrfach ins Blickfeld geraten,³⁰ sieht Oberhofer im Roman von Rainald Goetz *Johann Holtrop: Abriss einer Gesellschaft* (2012) die finanzwirtschaftlichen Krisen der 2000er Jahre »gipfelnd in der Finanzkrise 2008 [...] parallelisiert [...] [mit] dem Lebenslauf des ›Comeback Kid‹ Johann Holtrop [= der titelgebenden Hauptfigur, K.T.]«,³¹ während Künzel hier »die Finanzkrise als ästhetisches Spektakel« auslotet.³² Lüdeker analysiert ferner die literarische

S. 141–160; Jonas Nesselhauf: Die Krise hat viele Seiten. Die Weltwirtschaftskrise 2008ff. und der multiperspektivische Roman bei Chirbes, Lanchester und Bossong. In: Nicole Mattern, Timo Rouget (Hg.): *Der große Crash. Wirtschaftskrisen in Literatur und Film*. Würzburg 2016, S. 273–290.

- 28 Anna Rutka: Literarische Imaginationen des Endes im Umfeld der globalen Finanzkrise 2008. In: Aneta Jachimowicz (Hg.): *Imaginationen des Endes*. Frankfurt a.M. 2015, S. 447–465, hier S. 449.
- 29 Thomas Lischeid: Krisen simulieren, Krisen erzählen: zum Themenbereich der Großen Finanz- und Wirtschaftskrise 2007ff. am Beispiel aktueller simulationistischer Literatur von Nah-Zukunft-Szenarien. In: Luditha Balint, Thomas Wortmann, Katja Holweck (Hg.): *Krisen erzählen*. Paderborn 2021, S. 165–184, hier S. 165.
- 30 Hingewiesen sei beispielhaft auf: Mohamed Tabassi: ›Der Mensch wird zum Tier, wenn es an sein Erspartes geht.‹ Das Motiv der Finanzkrise in der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart. In: Daniel Börner, Andrea Rudolph (Hg.): *Hans Fallada und die Literatur(en) zur Finanzwelt*. Berlin 2016, S. 501–520; Tristan Weigang: ›Während Preising schlief, ging England unter‹: der Topos der europäischen Krise in Jonas Lüschers Novelle ›Frühling der Barbaren‹. In: Tomislav Zelić, Zaneta Sambunjak, Anita Pavić Pintarić (Hg.): *Europa? Zur Kulturgeschichte einer Idee*. Würzburg 2015, S. 235–247 und Luditha Balint: Diskurs, Erzählung, Drama: zur Darstellung der Finanzkrise in Jonas Lüschers Novelle ›Frühling der Barbaren‹. In: *Peter-Weiss-Jahrbuch für Literatur. Kunst und Politik im 20. und 21. Jahrhundert* 24 (2015), S. 147–168.
- 31 Moritz Oberhofer: Zur Poetisierung der Finanzkrise in Rainald Goetz' ›Johann Holtrop‹. In: Luditha Balint, Thomas Wortmann (Hg.): *Krisen erzählen*. Paderborn 2021, S. 539–557, hier S. 255.
- 32 Christine Künzel: ›Wirtschaft war endlich Kunst geworden‹: die Finanzkrise als ästhetisches Spektakel in Rainald Goetz' Roman ›Johann Holtrop‹. In: Nicole Mattern, Timo Rouget (Hg.): *Der große Crash: Wirtschaftskrisen in Literatur und Film*. Würzburg 2016, S. 337–352.

Imagination des Investmentbankers als »Sündenbock«³³ des Finanzmarktcrashs in Kristof Magnussons *Das war ich nicht* (2010) und Dickens beschäftigt sich mit der Darstellung der individuellen Folgewirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf identitätsgenerativer Ebene im Roman *Wald* (2015) von Doris Knecht.³⁴

Sich die bislang veröffentlichten Forschungsbeiträge zur Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur insgesamt vergegenwärtigend, ist zweierlei bemerkenswert: Erstens liegen, obwohl es sich bei der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 um einen populären literarischen Diskussionsgegenstand handelt, diesbezüglich bisher lediglich unselbstständige Publikationen vor; mit der literarischen Nutzbarmachung dieses Systemcrashs von globaler Reichweite ist sich dementsprechend noch in keiner umfassenderen literaturwissenschaftlichen Studie auseinandergesetzt worden. Zweitens hat der in den Prosatexten mehrfach erzählerisch aufgerufene Konnex von Wirtschaft und subjektiver Identitätsgenese auf figuraler Ebene im narrativen Modus »Krise« bisher lediglich randständig Beachtung gefunden. Zwar liegen für einige Titel aus dem Bestand der Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur Arbeiten vor, die die Verflechtung von Wirtschaft und personaler Identitätskonstruktion beleuchten – etwa die Aufsätze von Dickens, Oberhofer und Rutka,³⁵ jedoch fehlt es gegenwärtig an einer fundierten Analyse der hier zu konstatierenden narrativen Verquickung »Wirtschaft – Identität – Krise«. Demnach mangelt es zum einen an einer genaueren Untersuchung der literarischen Aktualisierung der Finanz- und Wirtschaftskrise im Allgemeinen und zum anderen des in diesem Zusammenhang narrativ zentralen Nexus im Besonderen. Eine Arbeit, die sowohl einen Überblick über den Bestand und die Kennzeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur liefert als auch die hier prominent greifbare narrative Realisierung der Trias »Wirtschaft – Identität – Krise« anhand prototypischer Romane in den Fokus rückt, kann insofern an die bisher geleisteten Forschungsarbeiten anschließen und sie zugleich fortschreiben.

33 Gerhard Lüdeker: Der Spekulant als Sündenbock und als Erlöser. Die Finanzkrise in Magnussons »Das war ich nicht« und Hasletts »Union Atlantic«. In: Anja Peltzer, Kathrin Lämmle, Andreas Wagenknecht (Hg.): *Krise, Crash & Kommunikation. Die Finanzkrise in den Medien*. Konstanz, München 2012, S. 195–208, hier S. 197.

34 Roswitha Dickens: Alternativen zur Geldwirtschaft: ein Vergleich von Karl Heinrich Waggerls Roman »Brot« (1930) und Doris Knechts »Wald« (2015). In: Karsten Becker (Hg.): *Erzähltes Geld. Finanzmärkte und Krisen in Literatur, Film und Medien*. Würzburg 2020, S. 143–159.

35 Siehe Dickens: Alternativen zur Geldwirtschaft, Oberhofer: Poetisierung der Finanzkrise und Rutka: Literarische Imaginationen des Endes.

1.2 Leitende Forschungsthemen und -fragen

Das Forschungsanliegen meiner Arbeit, die narrative Verwobenheit der konzeptionellen Trias ›Wirtschaft – Identität – Krise‹ im Horizont der literarischen Aktualisierung der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 exemplarisch in deutschsprachigen Romanen zu untersuchen, konfiguriert sich anhand folgender Thesen:

1. Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 wird literarisch nutzbar gemacht, um grundlegende Fragen subjektiver Identitätskonzeption zu verhandeln.
2. ›Wirtschaft‹ wird als fragil gewordenes identitätsformendes und -stabilisierendes Paradigma generiert und damit als gesellschaftliches Leitnarrativ infrage gestellt.
3. Die (finanz-)ökonomische Krise wird in der deutschsprachigen Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur als fundamentale Identitäts- und Sinnkrise des modernen Individuums erzählt und ›Wirtschaft‹ und ›Identität‹ werden insofern im Modus ›Krise‹ narrativ miteinander verwoben.

Vor dem Hintergrund dieser Thesen soll mittels einer Analyse von drei beispielhaften Romanen der deutschsprachigen Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur konkret versucht werden, folgende Fragen zu beantworten:

1. Anhand welcher Parameter wird ›Identität‹ im Zusammenhang mit ›Wirtschaft‹ in den Romanen als krisenhaft gewordener Nexus aktualisiert und diskutiert? Wie sind diese Parameter inhaltlich konzipiert und ausgestaltet?
2. Werden andere/neue Identitätsentwürfe und Sinnstiftungsmöglichkeiten jenseits von ›Wirtschaft‹ angeboten und verhandelt? Wenn ja, welche?
3. Sind transtextuelle narrative Strukturen, Muster und/oder Motive, mittels derer ›Krise‹ erzählt wird, erkennbar?
4. Wie ist die literarische Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex ›Wirtschaft – Identität – Krise‹ als Teil eines gesellschaftlichen Diskurses über die Finanz- und Wirtschaftskrise funktional zu verorten und zu bewerten?

Auf Grundlage dieser, das Erkenntnisinteresse leitenden Forschungsthemen und -fragen soll hiermit erstmals eine umfassendere Studie zur Aktualisierung und narrativen Nutzbarmachung der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 in der Literatur vorgelegt werden, deren Hauptaugenmerk dem narrativ-konzeptionellen Nexus ›Wirtschaft – Identität – Krise‹ gilt.

1.3 Methodische Konzeption und Aufbau der Arbeit

Aus dem Forschungsziel meiner Arbeit ergibt sich deren kulturwissenschaftliche Ausrichtung. Indem sie die Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur fokussiert, formuliert sich ihr Gegenstand aus dem gesellschaftlichen Diskurs über die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Hier nimmt sie konkret die literarische Verhandlung von ›Wirtschaft‹ als identitätsgenerierendes Narrativ in den Blick, die sie längs der zu beobachtenden erzähltechnischen Verflechtung des Nexus ›Wirtschaft – Identität – Krise‹ untersuchen möchte.

Damit das Forschungsinteresse adäquat bearbeitet werden kann, gilt es zunächst, das zeitgeschichtliche Ereignis der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 reflektierend zu perspektivieren. Darauf aufbauend ist dessen Aktualisierung in der Literatur allgemein hinsichtlich spezifischer narrativer Charakteristika zu betrachten. Anschließend sind die analytischen Leitbegriffe dieser Arbeit – ›Wirtschaft‹, ›Identität‹ und ›Krise‹ – als Untersuchungsinstrumentarium definitorisch zu schärfen und im Zuge dessen auch bezüglich ihrer Fiktionalität und Narrativität sowie ihrer reziproken Verwobenheit auszuloten. Auf der so bereiteten Basis ist schließlich eine Analysematrix zu entwickeln, mittels derer eine konzentrierte, interpretative Textarbeit am exemplarisch aus drei prototypischen Romanen der deutschsprachigen Finanz- und Wirtschaftskrise-Literatur zusammengesetzten Untersuchungskorpus stattfinden kann.

Mit diesem gewählten methodischen Vorgehen sollen die in Kapitel 1.2 genannten Thesen überprüft sowie die darin aufgeworfenen Fragen zielführend geklärt werden.